

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918 27 (1913)**

243 (16.10.1913)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-581648](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-581648)

# Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes

Redaktion und Haupt-Expedition Müstingen, Peterstraße Nr. 20/22. Fernsprech-Anschluß Nr. 58, Amt Wilhelmshaven. — Filiale: Ulmenstraße Nr. 24.

Das Norddeutsche Volksblatt erscheint täglich (mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen). — Abonnementpreis bei Vorauszahlung für einen Monat einschließlich Frachtposten 75 Pf., bei Selbstabholung von der Expedition 65 Pf., durch die Post bezogen vierteljährlich 2,25 Mk., für zwei Monate 1,50 Mk., monatlich 75 Pf. einschließlich Postgebühren.

Mit Unterhaltungs-Beilage und dem Sonntagsblatt „Die Neue Welt“

Bei den Inseraten wird die sechsgehaltene Zeitspaltze oder deren Raum für die Inserenten in Müstingen-Wilhelmshaven und Umgegend, sowie bei Filialen mit 15 Pf. berechnet, für sonstige auswärtige Inserenten 20 Pf.; bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Größere Anzeigen werden tags vorher erbeten. — Abnahmestimmungen unversändlich. — Anzeigenliste 50 Pf.

27. Jahrgang.

Müstingen, Donnerstag den 16. Oktober 1915.

Nr. 245.

## Vom Tage.

Die Lübecker Bürgerwehr hat die vorgeschlagene Leibgenießer abgelöst.

In dem Prosch wegen vorzeitiger Veröffentlichung des Subermannschen „Guten Aufes“ wurde gestern das Urteil gefällt.

Zum Schutze der Deutschen in Mexiko ist der Kreuzer „Fretta“ in die dortigen Gewässer entsandt worden.

Bei einer Panik in einer Synagoge in Lodz wurden 5 Frauen totgeschrien und 25 verletzt.

In den Abruzzen stürzte ein mit 34 Personen besetzter Eisenbahnzug in einen Abgrund, wobei 4 Personen getötet und 29 verwundet wurden.

Bei einer gestern vormittag bei Cardiff in England stattgefundenen Grubenkatastrophe wurden etwa 485 Bergleute getötet.

## Handwerkstippen zur Arbeitslosenfürsorge.

Die sozialdemokratische Partei hat eine umfassende Aktion zur Bekämpfung des Massenelends eingeleitet, das die gegenwärtige Arbeitslosigkeit mit sich gebracht hat. Der Parteitag hat sich mit dieser Frage eingehend beschäftigt, ihre Presse tut es alle Tage, ihre Organisationen rufen zu Versammlungen. In allen städtischen und ländlichen Parlamenten, die zur Zeit verammelt sind, bringen die sozialdemokratischen Fraktionen die Not der Arbeitslosen zur Sprache und machen höflichste, reichlich erwogene Vorschläge zur Abhilfe. Sofort nach Wiederöffnung des Reichstages wird auch dort die sozialdemokratische Fraktion alles, was in ihren Kräften steht, tun, um den Hebel der Gesetzgebung für die Arbeitslosen in Bewegung zu setzen. Es liegt in der Natur der Sache, daß die Sozialdemokratie nicht darauf ausgeht, die Frage der Arbeitslosenfürsorge zum Gegenstand parteipolitischer Kämpfe zu machen. Sondern sie überall verhandlungsweises Entgegenkommen für ihre Vorschläge und Einstimmigkeit aller Parteien finden, so wäre ihr das gewiß das Liebste. Leider aber muß sie, wie allgemein bekannt, auf sehr starke offene oder heimliche Widerstände bei der Regierung wie bei den bürgerlichen Parteien rechnen, und so gerate sie bereit ist, jede Hilfe, woher sie auch kommen mag, dankbar anzunehmen. So wenig kann sie jenen etwas schenken, die den traurigen Mut haben, sich einer Forderung zu widersetzen, deren Erfüllung im Interesse der Menschlichkeit, sittlichen Christentums und nationaler Volkserhaltung dringender denn je geboten ist.

## Gertraud Sonnweber.

Roman von Rudolf Grein.

10) (Nachdruck verboten)

Lorenz Knollsteins ergriff die Hand des Mädchens, um ihren Puls zu fühlen. Eine brennend heiße, trockene Hand. In solchen, unregelmäßigen Schlägen hämmerten die Pulse. Beunruhigt legte der Geistle die Hand der Kranken auf das kühnübergewogene Bett. Dann ging er vorsichtig zur Tür. Draußen rief er nach Lenten, damit sie kämen und nach der Kranken sähen.

In dem allgemeinen Trübel, der noch immer im Hause herrschte, achtete fast niemand auf den Priester. Nur der Sobler Waid, der auch gekommen war, mühsig herumstehend und wie geistesabwesend den Lenten zubordete, machte sich an den Kooperator heran.

„Wie geht's nachher drinnen?“ frag er mit eingestrichelten Augen und schmeckte einige Male bittig Luft in die Nase. „Wird Sie's epper no modder?“

„Für Leben steht in Gottes Hand!“ sagte der junge Geistle und sah sich ratlos nach jemandem um, den er zu der Kranken hätte schicken können.

Das Oranga Weidele war schon neben ihm. Ganz leise und unbewacht hatte sie sich an seine Seite geschlichen und nickte nun dem Kooperator freundlich zu.

„I geh' glei zu ihr ein!“ sagte das alte rangige Weidele trocken. „Doch geht! Und nachher bei I' d'of. Das Beten ist allweil 's Beste. Bistt am ebeden was. Bistt besser, als alle Döcker mitanander. Ja, ja! Freitich!“ lächelte sie dem Kooperator mit ihrem fast schonlosen Mund zu. „I geh' beten! Freitich!“

Da muß es denn gesagt werden: keine Partei benimmt sich in der Frage der Arbeitslosenfürsorge widernützlich und frivoler als die „christliche“ Zentrumspartei. Ihre Presse, die trotz wiederholter bringender Aufforderung es unterlassen hat, auch nur ein Wort zugunsten der Arbeitslosen zu schreiben, geht jetzt dazu über, die ganze Sache durch plumpe Späße ins Lächerliche zu ziehen. Das Mindeste, was verlangt werden kann, ist, daß eine so fürchterlich ernste Angelegenheit auch ernst behandelt wird. Das Berliner Zentrumblatt, die „Germania“, vermindert sich gegen alle Gebote christlicher Nächstenliebe und politischer Anständigkeit, wenn sie die sozialdemokratische Forderung der Arbeitslosenfürsorge mit einer bloßen Sozialistenhoy im Reichsverbandstil beantwortet.

Die „Germania“ veröffentlicht in ihrer Nummer vom 12. Oktober einen Leitartikel. Die sozialdemokratische Parteiführung und die „Arbeitslosigkeit“, in dem nach Wiedergabe einiger in der Parteipresse bereits veröffentlichten Ziffern gelangt wird:

So wird die sozialdemokratische Parteiführung von den „Genossen“ regelmäßig gefaßt, so daß die Partei der „hungernden Proletarier“ trotz des sozialdemokratischen Grundsatzes von der „letzte zu verhungern hat.“ Wie nimmt das aber mit der „sozialen Not“, wozu die sozialdemokratische Presse fortwährend flugt? Also, es gibt keine hungernden Proletarier, es gibt keine soziale Not! Die bewundernswürdige Tatsache, daß die Arbeiter von ihrem geringen Lohn noch Opfer bringen, um einander und der ganzen Arbeiterklasse weiterzugeben, wird nach dem bekannten Schema als Beweis dafür verwendet, daß alle Klagen über Not und Elend unberechtigt sind.

Nach weiteren tiefeninnigen Betrachtungen darüber, daß die Sozialdemokratie doch „unlöslich“ handle, wenn sie vom Staat, dessen Ordnung sie bekämpfe und mit Gewalt sichern wolle, Hilfe für die Arbeitslosen verlange, heißt es:

Aber nichtschonemaliger werden Gemeinde, Staat und Reich für Abhilfe der Arbeitslosigkeit sorgen und öffentliche Arbeiten ... in Angriff nehmen, so daß eine vermehrte Arbeitslosigkeit gegeben ist — wenn es den Herren Genossen nur beliebt, jede ihnen dargebotene Arbeitsmöglichkeit zu ergreifen, um damit für sich und ihre Familie das Brot zu verdienen.

Hier avancieren also die Arbeitslosen zu „Herren Genossen“, die mit dem Verdacht, befaßt sind, arbeitslos zu sein und sich zu weigern, für ihre Familien das Brot zu verdienen. Die Philosophie der Sotten über die Hungrigen ist damit auf die richtige „christliche“ Formel gebracht.

Es wird sodann das Gebot der vollen Kompotischäfte angeklammert. Seht, ihr Arbeiter, wie herrlich für euch gefordert wird:

In der Arbeiterfürsorge hat es die von den Sozialdemokraten so sehr der Verächlichkeit anheimgegebenen beherrschende Staats- und Gesellschaftsordnung nicht fehlen lassen, wie schon die Sozialpolitik des deutschen Reiches zeigt mit den vielen Institutionen aus der Reichsliste zur Durchführung der Arbeiterfürsorge.

Aber die Arbeitslosen ver sichern? Je nun, für die —

Dann ging das kleine, unscheinbare Weidele in seinen dunklen, abgetragenen Kleidern, die einen halb städtischen, halb bäuerlichen Schnitt hatten, mit trippelnden Schritten in die Krankenstube, um dort ihres Amtes zu walten.

### Viertes Kapitel.

Der Herbst war mit all seiner bunten Farbenpracht ins Land gezogen, als man Gertraud Sonnweber das erstemal seit ihrer Erkrankung hinaus in den Anger trug. Wochen und Monate lang hatte sie mit dem Tode gerungen. Einen fröhlichen Kampf hatte sie mit dem drohenden Vernichter ihres jungen Lebens geführt. Ihre ferngefunde und widerstandsfähige Natur war aber schließlich doch Siegerin geblieben.

Seit Tagen lag die Gertraud nun vom frühen Morgen bis zum späten Abend im Anger. Man hatte für einen bequemen Verbleib unter einem der alten Obstbäume gestellt, und dort sah das Mädchen in warmen Decken eingehüllt und blühte wie wellenloser vor sich hin.

In diesen Monaten der schweren Krankheit hatte Gertraud Sonnweber sich sehr verändert. Das dicke, gesund gefärbte Gesicht war schmal und bleich geworden, die dunklen Augen fast unnatürlich groß. Ein inniger Ausdruck verlieh ihrem Gesicht etwas Durchgeistigtes, schier Ueberirdisches.

Auch sonst hatte sich das Mädchen verändert. Sie war still und schweigsam geworden, gleichgültig und teilnahmslos gegen alles, was im Hause vorging. Von den ihren wurde sie mit einer fast schonen Ehrfurcht behandelt. Die wahren nicht recht, was sie mit ihr anfangen sollten. Sie hatten den richtigen Ton und die gemeinsamen Interessen, die sie miteinander verbanden, verloren.

folle die sozialdemokratische Parteiführung sorgen. Wörtlich heißt es im Anschluß an die zuletzt wiedergegebene Kaufnung:

Und was tut die sozialdemokratische Parteiführung? Sie gibt kein bares Geld für die notleidenden Arbeitslosen heraus und vertritt diese höchstens mit dem Rückenwandel auf den sozialdemokratischen Zukunftstisch.

Auch der sozialpolitische Hanswurst der „Germania“ muß wissen, daß die Besetzung seines höchsten Rates binnen acht Tagen die sozialdemokratische Parteiführung zur Weile bringen würde, ohne daß den Arbeitslosen geboten, ohne daß die Frage der Arbeitslosenfürsorge auch nur einen Schritt ihrer Lösung näher gebracht würde. Im Gegenteil, die sozialdemokratische Partei hätte keine Mittel mehr, ihre Aktion weiterzuführen, und die Arbeitslosen könnten sodann beim Zentrum um Hilfe vorsichlich werden!

Wir fragen jeden ernsthaften Sozialpolitiker, jeden anständigen Menschen: Ist das die Art, eine Frage zu behandeln, in der eine solche Summe menschlichen Lebens verborgen liegt wie in der Frage der Arbeitslosigkeit? Ist eine derartige „humoristische“ Behandlung eines bitteren Problems im führenden Blatt einer großen deutschen Partei, einer „christlichen Partei“, nicht ein unerhörtes Skandal? Dem Menschen, der jenen Artikel schrieb, dem Blatt, das ihn veröffentlichte, und der Partei, die sich von einem solchen Blatt führen läßt, ihnen allen gebührt ein kräftiges Buß!

## Politische Rundschau.

Müstingen, 15. Oktober.

Zur wirtschlichen Frage teilt der „Berl. Lok.-Anz.“ offiziell mit, daß in den nächsten Tagen das preussische Staatsministerium seinen Antrag, dem Cumberland die Uebernahme der Regierung in Braunschw. zu gestatten, beim Bundesrat einbringen wird. Am 24. oder 25. Oktober wird der Bundesrat Gelegenheit nehmen, über diesen Antrag zu entscheiden. Prinz Ernst August wird dann am Tage seines Einzugs in Braunschw. eine Kundgebung erlassen, die ein klares Bekenntnis zur Reichsverfassung enthalten wird. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ bringt in ihrer Ausgabe vom Dienstagabend folgende amtliche Erklärung:

„In einem Artikel des „Hannoverschen Courier“ wird die bevorstehende Erziehung der Braunschw. als ein politisches Opfer, das dem Reich zu bringen ist, bezeichnet. Diese Erziehung, die dem Kaiser's Todter den letzten Willen entgegen zum Gemoch erhoben habe, gebe man über wichtige Reichsinteressen hinweg und treibe Doppelmoral. Der hierin liegende Vorwurf gegen den Kaiser und König kann nicht scharf genug zurückgewiesen werden. Kögen auch die Anklagen über die Bedingungen für die Abweidung des Prinzenerbst August in Braunschw. noch auseinanderzusetzen, sei nicht jedermann's Sache, daß für die Ordnung des Reiches und seiner Regierung nicht die Meinung der Kaiserin und der Kaiserin's Reichsinteressen, sondern die vom Prinzip her seiner Verlobung und Hochzeit mit Zustimmung seines Vaters abgegebene Erklärung und die damit für die Zukunft dem Reich und Preußen getheilten Garantien entscheidend waren.“

So kam es, daß Gertraud Tag für Tag immer mehr vereinsamte, immer mehr auf sich allein angewiesen war. Nur einen Freund hatte sie, der treu und fest zu ihr hielt. Das war Lorenz Knollstein, der neue Kooperator von Steinberg.

Der kam fast täglich zu ihr und blieb oft mehrere Stunden bei ihr. Er brachte ihr Bücher mit, fromme, aufbauende Vorträge von dem Leben der Heiligen. Der junge Geistle erzählte ihr von sich und seinem Leben, seinem Elternhaus und dem Stückchen Erde, das für ihn die Welt bedeutete. Denn viel war es ja nicht, was er von dieser Welt kannte und was er in dieser Welt erlebte.

Für Gertraud aber, die noch nie aus ihrem einsamen Bergtal herausgekommen war, bedeutete es die Welt. Eine große, schöne Welt, wo es viele, gute Menschen gab. Menschen, die einander lieb hatten und die fromme, überzeugungstreue Katholiken waren.

Das Mädchen hörte auf die Schilderungen des Priesters mit erkannten Augen und offenem Mund. Höre von den vielen herrlichen Kirchen, die man zu Gottes Ehre in großen Städten erbaut hatte, von den kostbaren Kleinodien und den prachtvollen gestickten Wehenrändern, die stolze Gotteshäuser ihr Schmuck nannten.

Sie lebte jetzt in einer ganz eigenen Welt. In einer Welt der Träume. Sie hatte sich diese Welt teils selbst aufgedacht, teils war sie ihr leuchtend und überregend aus den Erzählungen des jungen Geistlichen entstanden.

Gertraud Sonnweber sah im Geiste Fürsten und Könige in tiefer Ehrfurcht vor den Älteren knien, sah viele vornehme Damen in glänzenden Gewändern in die Kirchen eilen und hörte dort liebliche, friedliche Musik, die wie Engelsstimmen vom Himmel klang.

**Widertum des Präsidenten der Ausstellungskommission.** Geheimrat Goldberger ist vom Präsidium der Ausstellungskommission zurückgetreten. Er hat seinen Entschluß in der gestrigen Vorabendbesprechung offiziell fundgegeben. Wahrscheinlich sind gezwungene gesundheitsliche Rücksichten. Auf seinen Vorschlag ist Herr Geheimrat Regierungsrat Professor Dr. Carl Busley einstimmig zum Präsidenten der Kommission gewählt worden.

**Schwaben in Baden.** Die badische Regierung hat den Stichwahltermin für die Landtagswahlen auf den 30. Oktober festgelegt. Die Hauptwahl findet, wie bereits mitgeteilt, am 21. Oktober statt.

**Abgeschulte Steuer.** Die Städte der Bürgerchaft hat die bei der Revision des Einkommen-Steuergesetzes vorgeschlagene Vermögenssteuer abgelehnt, weil befürchtet wurde, daß die Jungelassen aus dem Gebiete des Freistaates lächerlich abgesehen würden.

**Ein neuer Krupp-Prozess.** Vor dem Kriegsgericht Berlin hatte sich am Dienstag der Zeugfeldwebel Vinde zu verantworten, der beschuldigt wurde, dem Vertreter der Firma Krupp, Bruno von Brandt, Material geliefert zu haben. Der Angeklagte war als Feldwebel bei der Artillerie-Prüfungskommission angestellt und ist mit Brandt auf einem Regelabend bekannt geworden. Brandt hat ihn dann bewegen, ihm Informationen zu liefern, und der Angeklagte gab auch offen zu, das getan zu haben. Allerdings bestritt er, genötigt zu haben, das es sich um Material handelte, das geheimzuhalten war. Eine Vergütung für dieses Entgegenkommen hat der Angeklagte von Brandt in keiner Form erhalten. Nur vor gelegentlich einmal die Rede davon, daß er eventuell bei Krupp angestellt werden könne, was Vinde zu der Bemerkung veranlaßte, daß er auf eine solche Anstellung nicht reflektiere. — Der als Zeuge vernommene Brandt wurde insbesondere daraufhin gefragt, ob er auch noch von anderen Personen, insbesondere von Offizieren oder gar höheren Offizieren Informationen erhalten habe. Der Zeuge bestritt das und erklärte, es könne höchstens nach ein Zeugfeldwebel in Betracht kommen, schränkte diese Befragung dann aber dahin ein, daß dieser Zeugfeldwebel Vinde gewesen sei und daß nunmehr andere Personen nicht mehr als Lieferanten von Informationen in Frage kommen könnten. Dabei blieb unaufgeklärt, von wem die Informationen kommen, die Brandt in den Monaten Januar und Februar 1908 bekommen hat. Die Sachverständigen erklärten, daß die Nachrichten, die Vinde an Brandt gegeben habe, unbedingt geheimzuhalten waren und daß diese Bestimmung dem Personal alle Dienststellen erant eingedreht worden ist.

Das Gericht kam zu einer Verurteilung wegen fortgesetzten erwiderten Ungehorsams in Verbindung mit Preisgabe militärischer Geheimnisse und verurteilte den Angeklagten zu vier Wochen Gefängnis.

**Ein Kapitel aus dem Kampfe gegen die Arbeiterjugend.** Im Juli verurteilte das Schöffengericht in Gladbeck (Kreis Recklinghausen) den dortigen Jugendleiter Benno Boden zu 30 Mk. und zwei Jugendliche zu je 3 Mk. Geldstrafe. Ersteren deshalb, weil er die Abonnenten der Arbeiterjugend mehrere Male zu Spielstunden, Ausflügen und Vorträgen einlud, die nach Ansicht des Gerichts den Zweck hätten, die Jugend im Sinne der sozialdemokratischen Anschauung der Eltern zu erziehen, also politisch seien, was auch in der diesen Befragungen dienenden Literatur wie die Arbeiterjugend, das Jugendliederbuch, den Flugblättern über den „Kampf um die Arbeiterjugend“ und „Gehört Du zu uns?“ froh zum Ausdruck kommen. Weiter, weil er es unterlassen hat, diese das Merkmal eines Vereins tragenden Veranstaltungen der Polizei anzumelden und ferner, weil er Jugendliche unter 18 Jahren in den „politischen Zwecken dienenden“ Veranstaltungen geduldet habe. — Die beiden Jugendlichen bekamen jeder drei Monate Gefängnis, weil sie sich an den „politischen“ Veranstaltungen beteiligt hatten. — Der Staatsanwalt hatte gegen das Urteil Berufung eingelegt, weil ihm die Strafe zu gering erschien. In dieser Sache hand vor einigen Tagen vor dem Obere Landgericht Termin an. In dem Termin wurde dem Ver-

langen des Staatsanwalts Rechnung getragen und die Strafe gegen Benno Boden auf 120 Mk. erhöht, während die beiden Jugendlichen mit einem Beweise davon kamen. Das Gericht kam ebenfalls zu der Annahme, daß es sich um einen Verein handle, zwar nicht um einen Verein im gewöhnlichen Sinne, doch sei ein festes Band zu erkennen, welches die Gruppe umwarme, ein gewisses rechtliches Band als Abkommen der Arbeiterjugend. Das Gericht hielt auch die Befragungen für politisch und die Veranstaltungen hätten auch öffentlichen Charakter gehabt, weil jedermann Zutritt hatte. Der Vorsitzende des Gerichts betonte noch, eine exemplarische Bestrafung müsse eintreten, um dem Gesetze die nötige Beachtung zu verschaffen.

**Wegen Verletzung des Urheberrechts** verurteilte am Dienstag die 3. Strafkammer des Landgerichts Berlin III den Schriftsteller Dr. Theodor Velling zu 100 Mark, den Redakteur der „Schaubühne“, Siegfried Jacobsohn, zu 200 Mark Strafe, ev. für je 10 Mark einem Tag Gefängnis, Unbrauchbarmachung des betr. Artikels (sowie der zur Herstellung gebrauchten Formen und Platten. Velling war zurzeit Rektor an der Hofbühne zu Hannover. In dieser Eigenschaft ging ihm das Manuskript des Sauermannschen Werkes „Der Antarktis“ zur Beurteilung zu. Dr. Velling verlor auf Grund des Manuskripts eine längere Kritik und schrieb einen erheblichen Teil aus dem Manuskript ab. Diese Kritik landete er zwecks Abdrucks an die Redaktion der „Schaubühne“. Die Veröffentlichung erfolgte lange vor der ersten Aufführung des Stückes. Der Verein Berliner Bühnenschriftsteller stellte deshalb wegen widerrechtlichen Nachdrucks Strafantrag, da eine Genehmigung nicht eingeholt worden war und Sauermann sich materiell benachteiligt fühlte. Sauermann, der sich dem Antrage ablehnend verhielt, einige Abgeordnete dieser Regierungspartei niedergelassen und sozialdemokratische Abgeordnete mit stürmischen Beifall begrüßt.

**Oesterreich-Ungarn.**

**Erregung unter den österreichischen Staatsbeamten.** In einigen maßlos behafteten Staatsbeamten-Versammlungen in Wien, Reichsburg und Karlsbad wurde der Verrot der Christlich-Sozialen und des Deutschen nationalen Verbandes an den Staatsbeamten in der schärfsten Weise gebrandmarkt, einige Abgeordnete dieser Regierungspartei niedergelassen und sozialdemokratische Abgeordnete mit stürmischen Beifall begrüßt.

**Holland.**

**Protestbewegung gegen die Wohnungsnot in Amsterdam.** Unter Führung unserer Partei haben in Amsterdam sämtliche Arbeitervereine — auch die katholischen und die evangelischen — eine Protestbewegung gegen die herrschende Wohnungsnot eingeleitet. Das jetzt herangelebte liberale Kabinett hat als eine seiner letzten reaktionären Taten noch den Beschluß gefaßt, das Verlangen der Stadt Amsterdam, einen Betrag von 1/4 Millionen Gulden als Kaufsumme sieben Wohnungsbauvereinen zur Verfügung zu stellen, abzulehnen. Als Grund der Ablehnung hat das Kabinett angegeben, die Art der geplanten Wohnungen seien zu kostspielig; in Wirklichkeit erfolgte die Ablehnung aber, weil die Regierung dem privaten Baugeschäft nicht mit Staatsgeldern Konkurrenz machen will. Gegen diese Verfügung richtet sich nun die Protestbewegung der Arbeitervereine. Gefordert wird auch von der Gemeindevorstellung, die endliche Ausführung des vor mehr als zwei Jahren eingereichten sozialdemokratischen Antrags, die Stadt möge zweitausend Wohnungen herstellen lassen.

Doch auch die gesamte religiöse Arbeiterbewegung sich gegen eine Verfügung des liberale Kabinetts und für eine sozialdemokratische Vorlage ins Zeug legt, ist ein seltenes Schauspiel. Es ist ein Zeichen, wie sehr das Wohnungs- elend auch den von der Kirche geführten Arbeitern das Meer aus den Knochen saugt.

**Mexiko.**

**Guerras Diktatur.** Nach einer Bepredung zwischen Präsident Wilson und Staatssekretär Bryan sind der Sonder- gebandte Lind in Vera Cruz und der amerikanische Gesandts-

träger in Mexiko telegraphisch angewiesen worden. Präsident Huerta und der mexikanischen Regierung vorzustellen, doch es in den Unionstaaten einen ungünstigen Eindruck machen würde, wenn den verhafteten mexikanischen Abgeordneten irgend etwas zu Rebe geläße.

Mexiko, 14. Oktober. Präsident Huerta gab dem amerikanischen Gesandts-träger, D'Baughness, die Versicherung, daß den verhafteten Abgeordneten kein Leid geschehen werde. Die Mehrzahl von ihnen werde allerdings vor Gericht gestellt.

Mexiko, 14. Oktober. Nach den hier vorliegenden Nachrichten sind in Torreon bisher keine Deutsche ums Leben gekommen und ist kein deutsches Eigentum verlost.

Berlin, 14. Oktober. Die bedrohliche Entwicklung der Dinge in Mexiko läßt es ratsam erscheinen, zum Schutz der Deutschen ein Kriegsschiff zu entsenden. Deshalb hat der in nächster Nähe befindliche Kreuzer „Gertsch“ Befehl erhalten zur Abfahrt in die mexikanischen Gewässer. Die „Gertsch“ gehört zu den geschützten großen Kreuzern, hat ein Displacement von 5000 Tons und eine Besatzung von 465 Mann. Kommandant ist Kapitän z. S. Mohardt.

**lokales.**

Rüstringen, 15. Oktober.

**Brandfackel!**

In unserer Nachbarstadt ist allerlei Furchtbares geschehen. In die ruhige Bürgerchaft von Wilhelmshaven sind „Brandfackeln“ geworfen worden und ihr laues Blut hat sich in gärenden Drogenflut verwandelt. Es ist klar, daß wenn so Unerhörtes geschieht, eingeschritten werden muß; derartige Verhältnisse gibt es in der bieberen Kriegshofenstadt nicht. Lagenen hat man gottseidank noch Körperkraften, die mit Energie und Unerlöschlichkeit ein- greifen. Und sie haben gellern eingegriffen und im letzten Augenblick Schredliches verhindert.

Aber wer war denn nun eigentlich der „Brandfackel- werker“ und bei welcher Gelegenheit hat er sein schandbares Handwerk ausgeübt, wird man fragen. Nun, es war kein böser Anarchist, Saboteur oder Sozialdemokrat, nein ein braver Bürgermann verhielt sich hinter dem fürstlichen Heckeren. Der Vorsitzende des fortgeschrittenen Vereins für Wilhelmshaven-Rüstringen, ein Ober-Telegraphen-Assistent Wilhelmshaven-Rüstringen, ein Ober-Telegraphen-Assistent mit Namen, also ein leibhaftiger Beamter der Kaiserlichen Reichspost, ein biederer Stewardsjunge, ist unter die „Brandfackelwerker“ gegangen. Und es geschah das bei einer Bürgervorsteherversammlung. Im zweiten Bezirk mußte an Stelle des in den Magistrat avancierten Herrn Bührmann ein neuer Bürgervorsteher gewählt werden. Solche Wahlen sind bei unseren Radsdarrn allgemein nicht aufregend, sondern spielen meist so gut wie unter dem Ausschluß der Öffentlichkeit. Die Bürgervereine nominieren einen Kandidaten und der wird gewählt, manchmal allerdings auch nicht.

In dem vorliegenden Falle rollte der offizielle Bürgervereinskandidat einmal durch, der inoffizielle gleich- mäßig und ein dritter Bewerber, auf den Schild gehoben von mehreren fortschrittlichen Parteifreunden, ging mit relativer Mehrheit durchs Ziel, was waren es nur drei Stimmen Mehrheit, aber es war immerhin eine Mehrheit. Das ge- fiel natürlich den Herren aus dem Bürgerverein nicht und so verfaßten sie einen Wahlprotest oder vielmehr, sie ließen sich durch einen Rechtsanwalt einen solchen verlesen und forderten vom Bürgervorsteherkollegium die Ungültigkeitserklärung der Wahl.

Der bereits genannte pp. Niehoff hatte sich nämlich im Wohnzimmer des Wahllokals aufgehoben und dort dröhnend seine „Brandfackeln“ angezündet, d. h. mit einigen Wählern gesprochen über die Wahl und dabei wohl auch seinen Freund Lehmann als Kandidaten empfohlen. Am Wahl- lokal ist das nicht erlaubt, weil zarbeitslose Seelen oder Leute ohne eigenen Willen darin eine unerlaubte Beein- flussung leben können, wenn ihnen das vorausgenommene Resultat nicht in den eigenen Kramp passt. Der in dem 2. Bezirk nicht wahlberechtigte Niehoff war indes nur im Wohnzimmer und hatte dort mit einigen Wählern gesprochen, doch das Bürgervorsteherkollegium meinte, auch dies sei als zum

berühmten Feldern. Die Reste der Lohbäume in den Angern bogen sich unter der Last der Früchte. Als und so fiel ein tiefes Raub mit leiserem Raub: in nur feuchtkalten Erde.

Nur das Ströben eines Jahnnes oder das Wellen eines Hundes unterdrück manchmal die bellige Stille der Natur oder aus der Ferne das melodische Wüten der Auhlöcher. Das lautet in den Bergen so eigenartig und stimmungsvoll die Melancholie des Herbstes ein.

Gertraud Sommerer sah leise fröstelnd unter einem der Lohbäume im Anger und zog das warme, dunkle Tuch fester um ihre Schultern. Eine warme Decke lag über ihren Schoß gebreitet. Die Sonne wärmte alles Licht und alle Wärme, die sie in dieser Jahreszeit noch zu vergebem hatte, als milde, gültige Spenderin über den stöchen jungen Leib des Wädchens.

Man sah es Gertraud an, wie wohl ihr die würzige Luft tat. Ein zartes Raub fürbte die blaffen, dünn gewordenen Wangen, die gegen die dunkle Kleidung noch blässer und eingefallener ausahen.

Es war in den ersten Nachmittagsstunden, als der See- lauerer Markt vorüberging und gedult von der StraÙe herein über den Gartenzaun spülte, um nach der Gertraud Aus- schau zu halten.

So angefrängt er auch schaute, konnte er sie doch nirgends entdecken. Es blieb ihm daher nichts anderes übrig, als einen Umweg zu wählen, um unbemerkt in den rückwärtigen Teil des Angers zu gelangen.

Ginter dem Hause, dort wo der staltliche Stadel und die Stallungen des Anwehens standen, entredete sich der Anger der Sommerberiden bis hinaus an den Wald. Böllig einer Bergwiese gleich mit vertreuten kleineren Felsblöcken, die mit Moos und teilweise auch mit Sträuchern bewachsen waren.

(Fortsetzung folgt.)

doch nicht gut betreten. Das schickte sich nicht.

Von der Sinnesänderung der Gertraud und den häufigen Besuchen des Kooperators hatten sie erfahren. Das Gragg Roidele hatte es allen bemerkt, daß die es wissen und hören wollten.

Der Seebauer Markt war einige Male nachfragen gekommen. Die Birnin ließ ihn aber nicht zur Kronen, sondern fertigte ihn mit groben Worten und bitteren Vorwürfen ab und jagte ihn geradeaus aus dem Haus, als ob er die alleinige Schuld an allem gewesen wäre. Endlich gab es der Markt auf, Gertraud zu sehen. Er konnte sich doch nicht mit Gewalt Einlaß in ihre Kammer erzwingen.

Doch der Kooperator sich um das Wädchen annahm, hatte er gehört und war recht froh darüber. Er wollte ihm gelegentlich einmal dafür vom Herzen danken.

Somit kam der Markt wenig aus dem Vergnügen her- unter, in den er sich schließlich wie ein schweines, verjagtes Tier verdröhen hatte. Dort arbeitete er den ganzen Sommer über und holte unermüdlich von früh bis Abend. Die an- strengende Arbeit kam ihm fast wie eine Erleichterung vor. Als der Volksneid aber hörte, daß die Gertraud nun schon so weit sei, daß sie oft ganze Tage hindurch allein im Anger läge, da litt es ihm nicht mehr länger droben im Berg. Da mußte er hinunter ins Tal, um sein Rädel aufzulösen. Das Angus wollte er nicht betreten, aber heimlich in den Anger wollte er sich scheiden zur Gertraud.

Der tieblaue Himmel des Herbstes wälzte sich über dem Tal. Keine Wolfe stand am Himmel. Die ganze Natur lag da in feierlicher Stille. Die Berge waren nahe gerückt, zum Greifen nahe. Die grauen Felsen zeigten sich in scharfer Deutlichkeit ab, hoben sich gen Himmel mit ihren schroffen Gängen, spitzen Felsen und brüchigen Kö- stürzen. Die Bergespitzen waren leicht behaucht, wie mit Zucker bestreut.

Ein leichter, blauer Dunstnebel lag über den grünen

Wahllokal gebildet zu betrachten. Damit war die Basis für die unerlaubte Beeinflussung geschaffen und bis zur Unzulässigkeitserklärung der Wahl nur noch ein Schritt.

Zu der vorigen Sitzung der Bürgervereine wurde der Protest nicht ganz erledigt, sondern einer Kommission die Berechnung der in dem Protest genannten Jungen zu geben. Weiter lag das Resultat vor. Fernommen waren nur Jungen, die den Protest unterschrieben. Der Name Niehoff schwärzte fälschlich durch den Saal während der Debatte. Es ist keine Beeinflussung vorgekommen, die Zensurenansagen belagern gar nichts! Jagen ruhig die einen. Kein, es ist unerhört, was da vorgegangen ist. Das dürfen wir uns nicht gefallen lassen, solche Brandfackeln in die Bürgergeschicht werfen zu lassen! vier Bürgervereine haben entsetzt auf der anderen Seite, ein einflussreiches Mitglied des Bürgervereins, dessen Kandidat durchgefallen ist. Und das Kollegium war seiner Meinung. Die Wahl Ledmann ist für unzulässig erklärt worden mit acht gegen sechs Stimmen. Der Brandfackler hat damit seinen Teil weg. Es es aber was näher wird? Es ist fraglich! Wir glauben, daß er heute schon wieder mit neuen Brandfackeln gegen die armen Bürger in dem zweiten Bezirk jähneht! Schredlich!

Die Bahnhofsfrage scheint wieder ins Stocken geraten zu sein, soweit es sich um die bekannt gewordenen Projekte, die von der preussischen und oldenburgischen Eisenbahnverwaltung vorgelegt worden sind, handelt und über welche die städtischen Behörden von Wilhelmshaven und Nürtingen ihre Meinung geäußert haben. Dagegen verfährt sich das Gerücht, daß auch die Gegend beim Ardenbühl, etwa das Terrain, das der Bobengessellschaft gehört, auch für die Anlage eines Bahnhofs ernstlich in Betracht gezogen werde. Dort würde, so wird als Grund angegeben, die Ausdehnungsmöglichkeit der Anlagen eine größere sein und das dazu benötigte Terrain billiger zu haben sein. Mit Rücksicht auf die demnächst zu erbauende Bahn nach Rüttersiel, Sennewarden, Herumeriel, Carolinental würde diese Lage viel besser, praktischer und billiger sein. Was daran wahres ist, ersieht sich unter Beurteilung. Doch hören wir, daß die Bobengessellschaft äußerst lässig ist in der Abfertigung, diesen Plan zu verwirklichen. Auch ist in den Einwohnerkreisen des alten Bant und besonders von Neuenhe, die in dieser Gegend wohnen, und auch des Teiles von Depvins, die in dieser Gegend wohnen, um Bahnhofs wünschen, als wie sie jetzt die Straßenbahn lassen, eine Bewegung im Gange, diesen Plan, die Verlegung des neuen Bahnhofs in die Gegend am Ardenbühl, zu unterstützen.

Zunachstener. Der Magistrat in Wilhelmshaven hat kürzlich bekannt gemacht, daß für Wilhelmshaven bis zum 1. April 1915 die Reichssteuer in vollem Umfange wie bisher erhoben wird zuzüglich des besonderen statistischen Zuschlages. Der Stadtmagistrat Nürtingen teilt auf Anfrage von Interessenten dazu mit, daß in der Stadt Nürtingen derselbe Zustand besteht. Es ist auch hier also die volle Zunachstener wie bisher zuzüglich eines Gemeindefachschlages zu erheben. Zur Hebung kommen also kurz, abgesehen von den besonderen gesetzlich bestimmten Ausnahmen, 140 Proz. der im Reichsgesetz vorgesehenen Steuererträge.

Die Schiffslinie für billige Briefe nach den Vereinigten Staaten von Amerika (10 Pf. für je 20 Gramm) ist für die nächste Zeit folgende: Kaiserin August Victoria ab Hamburg 16. Oktober, George Washington ab Bremen 18. Oktober, Kronprinzessin Cecilie ab Bremen 21. Oktober, Imperator ab Hamburg 22. Oktober, Kaiser Wilhelm der Große ab Bremen 28. Oktober, Prinz Friedrich Wilhelm ab Bremen 1. November, Kaiser Wilhelm II. ab 4. November, Amerika ab Hamburg 6. November, Großer Nordlicht ab Bremen 8. November. (Nachricht nach Schnellfunk der Fräulein.) Alle diese Schiffe sind zum Schnelldampfer oder solche, die für eine bestimmte Zeit vor dem Abgange die schnellste Verbesserungsgeliegenheit bieten. Es empfiehlt sich, die Briefe mit einem Leichtermerke wie „direkter Weg“ oder „über Bremen oder Hamburg“ zu versehen.

Aus dem Schöffengerichtsaale. Der Gelegenheitsarbeiter J. hat einen unrechtmäßig erworbenen Ring bei einem Althändler zu verkaufen gesucht. Da er vorbestraft ist, erhielt er zwei Wochen Gefängnis. — Die Ehefrau J. glaubte ihr Kind vom Klassenlehrer gekidnappt und ging hin, um ihn zur Rede zu stellen; dabei wurde sie sehr anfallend und beleidigte den Lehrer. Wegen Beamtenebeleidigung bekommt sie 20 Mk. Geldstrafe. — Der Schloffer Wolters belam in einem Tanzlokal Streit. Als er von den Angestellten hinausgedrängt werden sollte, schlug er mit einem geschlossenen Messer auf diese ein, mehrere erheblich verletzend. Da es sich um grundlegende Angriffe handelte, erkennt das Gericht auf zwei Monate Gefängnis. — Zwei Radfahrerinnen konnten sich nicht vertragen und zankten und schlugen sich bei jeder Gelegenheit. Als der Ehefrau G. wieder Markt zugetragen war, erwartete sie mit dem Feuerhaken ihre Widerladerin und schlug unter Drohworten auf sie ein. Unter Berücksichtigung der gegenseitigen Reibereien kommt Frau G. mit 10 Mk. Geldstrafe davon. — Die Kommissionsfirma R. & F. ließ durch ihren Angestellten J. gegen Quittung Gelder bei den Kunden entlasten, dabei ließ J. sich auch Gelder einzahlen, zu deren Inzasso er nicht berechtigt war. Durch diese Manipulation hat er eine arme Händlerin um 55 Mk. geschädigt. Die große Jugend des Angeklagten wird strafmildernd in Betracht gezogen und erkennt das Gericht auf 60 Mk. Geldstrafe. — Der Taktler D. ist der Verführung eines Straßens mit einem angeklagt. Er hatte gelegentlich eines Straßens mit einem Radfahrer diesem gedroht: „Ich schlage dich kaput.“ Da aber der sich bedroht Fühlende vorher gewissermaßen eingeladen hatte mit den Worten: „Komme her, wenn du nicht feige bist!“ sieht das Gericht die Angeklagte nicht für erwiesen an und erkennt auf Freispruch. — Weil ein Ballast nachts an einer Dame eine harmlose Bemerkung zurief, wurde er von dem Photographen B. in roher Weise mißhandelt. Wegen Körperverletzung wird B. zu 20 Mk. Geldstrafe verurteilt.

Die Arbeiter R. und M. haben in der Trunkenheit groben Unfug verübt, Biergläser zwischen Kinder geworfen, Balkanten angefügt und sich dem einschreitenden Beamten widersetzt. Da R. sich weniger an den Ausschreitungen beteiligt hat, wird er freigesprochen, M. erhält wegen des groben Unfugs 30 Mk. und wegen des geleisteten Widerstandes 10 Mk. Geldstrafe. — Der Althändler F. hat die Vorschriften des Tadelgesetzes abgetreten und bekommt deshalb 20 Mk. Geldstrafe. — Der Händler Fr. hat mit altem Metall gehandelt, trotzdem ihm der Metallhandel vom Amte verboten ist. Seine Ausreden, die Sachen geschickt bekommen oder gefunden zu haben, glaubt ihm das Gericht nicht und erkennt auf 60 Mk. Geldstrafe.

Unfällefall? Das Amt macht bekannt: Der Klavierhändler Richard Funke, zuletzt bei dem Wirte Th. Herrmanns in Nürtingen, Wilhelmshavener Straße (Varieté Metropoli) wohnhaft, wird seit dem 2. d. M. vermißt; es wird vermutet, daß ihm ein Unfallgefall zugefallen ist. Soeben sind Mittelungen werden erhalten. Personalbeschreibung: 1. Familienname: Funke, 2. Vorname: Richard, 3. Stand oder Gewerbe: Pianist, 4. Alter: 36 Jahre, 5. Geboren am 30. März 1878 zu Württemberg (Kr. Sonnenberg), 6. Letzter Aufenthalt (Wohnung): Nürtingen, Wilhelmsh. Str. 35, 7. Größe: mittel, 8. Gestalt: unterlich, 9. Haar: blond, hochstehend, 10. Bart: glatt rasiert, 11. Gesicht: voll, gelblich, 12. Augen: grau, sieht links, 13. Bekleidung: schwarzer, weicher Hut, dunkles Jackett, gestreifte dunkle Hose.

Der Vermittler, Schiffszimmermann Starzoned, von dem wir gestern berichteten, wohnt in Wilhelmshavener Straße 49. Seine Kleidung bestand aus: Grünlichem Anzug, schwarzen Stiefeln, weißem Strickgürtel, Manschetten und Vorband blau gestreift, Krawatte braun, schwarze Schnürschuhe mit Lackspitzen. Alles ist mit vollem Namen bezeichnet.

Die Freie Turnerschaft Nürtingen veranstaltet am Freitag den 17. d. M., abends 8½ Uhr beginnend, im Vereinslokal „Odeon“ ein Familien-Arcanäen nur für Mitglieder und deren Angehörige. — Das Turnen der Männer- und Jugendabteilung am Donnerstag abends muß auswärts abgehalten werden.

Auf dem Hauptbureau, Rathaus Bismarckstraße 9, ist ein Hund (Kreuzer-Terrier) als jagelintem gemeldet.

Wilhelmshaven, 15. Oktober.

Mädchenfortbildungskursus. Am 20. Oktober d. J. beginnt wiederum ein Fortbildungskursus für schulenläufige Mädchen in Wilhelmshaven-Nürtingen. In dem Kursus soll in Deutsch, Rechnen, Wirtschaftslehre, Sitten und Stoffen unterwiesen werden; außerdem sollen Vorträge über Nahrungsmittel, Säuglingspflege usw., sowie Lichtbilder-Vorträge gehalten werden. Die Vorträge finden im Saale des Vogengebäudes, Roonstraße 13a, statt; daran können auch die Eltern teilnehmen. Der eigentliche Unterricht wird in der 2. Volksschule, Ballstraße, erteilt und zwar am Montag- und Donnerstag-Morgens von 6-8 Uhr. Der Unterricht ist unentgeltlich. — Anmeldeungen werden entgegengenommen am Sonntag den 19. Oktober, von nachmittags 3-4 Uhr in der 2. Volksschule.

Wissenschaftliche Vorträge. Von der hiesigen Ortsgruppe des Reichsbundes wird das folgende Programm für den Winterhalbjahr wieder eine Reihe wissenschaftlicher Vorträge veranstaltet. Als erster Redner hat sie den Agl. harr. Amtsrichter Emil Dörsenheimer aus Ludwigsbäumen gewonnen, der am 24. Oktober in der „Kaiserkrone“ über das Thema „Das Willensproblem, die Ethik und die Strafe“ sprechen wird. Dörsenheimer steht seit Jahren in der monistischen und freigeistigen Bewegung und ist hiesiger Mitarbeiter einer Reihe bekannter Zeitschriften dieser Richtung. Es seien hier kurz die Punkte skizziert, welche der Redner in seinem Thema näher beleuchten wird. Nach Dörsenheimers Auffassung gibt es keinen freien, sondern nur einen bedingten, verursachten Willen. Eine folgerichtige Erscheinung hier von ist der verdreherische Wille. Welches sind aber die Bedingungen und die Ursachen des Verdrerens? Mit welchen Mitteln bekämpft der Staat das Verdrerens? Dörsenheimer wird dann weiter das Wesen der Strafe und ihre Arten und Wirkungen behandeln. Er wird ferner darzulegen suchen, daß das Verdrerens durch eine fändige Übung der Volkserziehung und durch eine Besserhaltung der sozialen Verhältnisse wirksamer bekämpft werden kann als durch die Strafen. Dabei wird er auch die Frage des Alkoholismus und das in noch vielen Schichten des Volkes herrschende Wohnungselend in den Kreis seiner Betrachtungen ziehen. — Am 11. November findet der zweite wissenschaftliche Vortrag statt. An diesem Tage wird der frühere Reichstagsabgeordnete Dr. Heinz Gotthoff über das Thema „Menschenökonomie“ reden. — Zwei weitere Vorträge werden voraussichtlich am 10. Februar und am 3. März 1914 stattfinden, wofür die Redner Dr. Heinrich Schmidt, langjähriger Assistent des Professors Dr. Häkel in Jena, und Frau Dr. Helene Stöcker in Berlin gewonnen worden sind. Herr Pastor Felden-Bremen wird am 17. und 24. November und am 1. Dezember im Vorhaus über Goethes „Faust“ sprechen. — Den Kartenerlauf zu den Vorträgen haben auch diesmal wieder die Buchhandlungen von Friedrich Tromann und Robert Jochims übernommen. Die Preise, die lediglich zur Deckung der Unkosten dienen sollen, betragen im Vorverkauf 1 Mk. für Erwachsene, 75 Pf. bzw. 50 Pf. für den 1. oder 2. Saalplatz und 30 Pf. auf der Galerie. An der Abendkasse tritt eine mäßige Erhöhung der Preise ein.

Geschworenenliste. Zu dem am Montag den 10. November in Aurich zusammen tretenden Schwurgericht sind folgende Geschworene ausgelost worden: Landwirt Dirk Nöbding-Geserhose, Kaufmann Wilhelm Dillbus-Steenfelde, Kaufmann Georg Friedrich Wilhelmshaven, Landwirt Biard H. Goemann-Reemoor, Kaufmann Heilo Suren-Banneberg-Beener, Zieldröder Heinrich Schürmann.

Tornum, Rentner Franz Heinrich Bennen-Hof, Landwirt Reinhard von Galem-Grethel, Landwirt E. Groenewold-Worlum, Landwirt A. Dierhoff-Giljum, Landwirt G. Smid-Groothuisen, Fabrikant Ed. Ramper-Loga, Landwirt Sibbe Euninga-Abinganehr, Landwirt A. Wöhlmann-Stradfoht, Sparfassen-Direktor S. Zeinbömer-Karisch, Schiedsrichter Wilhelm Voigt-Wilhelmshaven, Landwirt F. Heikens-Deich-und-Zielrott, Gasanhalts-Direktor W. Flaider-Wilhelmshaven, Fabrikbesitzer Dr. D. Boelhoff-Deer, Buchdruckereibehaver, Fabrikbesitzer Dr. D. Boelhoff-Deer, Stenographenbesitzer C. Brunne-Wilhelmshaven, Rentner W. Steenens-Littintel, Landwirt R. J. Fritling-Bogband, Landwirt A. Verms-Holland, Oberpostsekretär S. Heikens-Wilhelmshaven, Kaufmann Th. Wegmann-Wilhelmshaven, Prof. Oberlehrer Dr. Dröge-Wilhelmshaven, Buchhändler W. Smaalbe-Emden, Landwirt J. Loefling-Wöllen, Landwirt J. S. Kauffen-Lidendorf bei Wurde, Landwirt Jan T. Fritling-Klein-Elhendorf. — Arbeiter sind keine dabei, wenn auch sonst alle anderen Gesellschaftsklassen Berücksichtigung fanden.

Der dem Arlegengericht der II. M. J. stand gestern ein großer Prozeß an: Verleitung zum Meineid und militärischer Aufrubr sollte vorliegen. Angeklagt waren die Matrosen Feig, Thebe, Prüwer und Stoffegen. Aus einigen unerheblichen Vergehungen heraus, unerlaubter Entfernung und Unterdrückung, entpanden sich eine bandwurmartige Geschichte. Einem Unteroffizier war von den Angeklagten auf einen unzulässigen Befehl hin nicht gehorcht worden. Schließlich war zu der Schuldenverleugung eine Verprechung der Angeklagten über die Straftat gekommen und auch die Anklage auf Verleitung zum Meineid war damit fertig. Hinzu kamen noch weitere unerlaubte Entfernungen aus der Kaserne und bei Prüwer eine Gehorsamsverweigerung und Verleugung eines Vorgelegten, den er „dummen Hammet“ nannte. Nach der Beweisaufnahme konnte der Anklagevertreter die Anklage auf Verleitung zum Meineid und Aufrubr nicht mehr aufrecht erhalten, von diesem Verbrechen wurden die Angeklagten freigesprochen. Die sechsstündige Verhandlung endete mit drei Monaten fünfzehn Tagen Gefängnis und zweite Klasse für Feig, fünf Monate und zweite Klasse für Thebe, acht Monate und zweite Klasse für Stoffegen und drei Monate fünfzehn Tage für Prüwer wegen einer Anzahl Disziplinvergehen.

Stadttheater. (Aus dem Theaterbureau.) Mittwoch den 15. Oktober, abends 8 Uhr, gelangt Lorchings komische Oper „Jas und Zimmermann“ zur Aufführung. — Donnerstag den 16. Oktober, abends 8 Uhr, geht zum dritten Male die Jean Silberliche Volke „Puppchen“ in Szene.

### Neueste Nachrichten.

Berlin, 15. Oktober. Eine Versammlung der Streifen in der Belgorenerindustrie nahm gestern zu dem Ultimatum des Arbeitgeberverbandes Stellung. Es wurde beschlossen, den Ausstand mit dem heutigen Tage für aufgehoben zu erklären.

London, 15. Oktober. Direktor Linsky gibt als Ursache der Explosion auf dem „Boltorno“ Sabotage an. (Eine Erfindung, die wahrscheinlich dazu bestimmt ist, die eigene Gewissenlosigkeit in den Hintergrund zu stellen. Red.)

Cardiff, 15. Oktober. Die letzten Nachrichten von der Grube „Univeral“ belagen, daß die noch eingeschlossenen 418 Bergleute verloren sind. Die Rettungsarbeiten mußten eingestellt werden. Heute früh 2 Uhr wurden aber noch 20 Bergleute lebend aus der Grube gebracht.

Amoy, 15. Oktober. Bei einem gestern zur Erinnerung an den vor 10 Jahren erfolgten ersten Aeroplanausflug Wilbur Wright veranstalteten Flugwettbewerb ist ein junger Flieger Jewell in Sturm und Regen verschwunden. Man nimmt an, daß er auf den Atlantischen Ozean verschlagen und umgekommen ist.



Verantwortliche Redakteure: Für Politik, Australien und den übrigen Teil: Josef Kliche; für Sozial und aus dem Lande: Oskar Günlich — Verlag von Paul J. Metzger, Metzdamm von Paul J. Metzger & Co. in Nürtingen.

### Wozu eine Zeitsung und das Unterhaltungsblatt.



# Grosser Räumungs-Ausverkauf

wegen Umzug und bedeutender Geschäfts-Vergrösserung.


Um eine  möglichst schnelle Räumung  zu erzielen, habe ich meine grossen Lager-Bestände in

## Damen- und Kinderhüten sowie Handarbeiten, Javastoffen usw.

ganz bedeutend im Preise herabgesetzt. Die Vielseitigkeit der Artikel veranlasst mich, in diesem Inserat keine Preise anzugeben, doch geben meine Schaufenster eine ziemlich genaue Uebersicht der gebotenen Vorteile in Damen- und Kinderhüten. Wegen Mangel an Ausstellungs-Gelegenheit sind die Schaufenster nicht mit Handarbeiten dekoriert, jedoch ist eine zwanglose Besichtigung der Läger ohne jede Kaufverpflichtung gern gestattet.

Das Lager soll und muss in ganz kurzer Zeit geräumt werden.

Günstigste Kaufgelegenheit für jedermann! Selbst der weiteste Weg macht sich bezahlt!

 Der Ausverkauf beginnt Donnerstag früh 8 Uhr.

Wilhelmshaven **CURT TASSE** Wilhelmshaven  
 Marktstr. 29b Marktstr. 29b  
 Erstklassiges Spezial-Geschäft für Putz und Handarbeiten.

**VARIETE THEATER ADLER**  
 Heute Mittwoch den 15. Okt.  
**Abschieds-Vorstellung**  
 des vollzähligen  
**Attraktionsprogramms**  
 Voranzeige.  
 Ab Donnerstag den 16. Oktbr.  
**Schimpanse Consul**  
 und das  
 neue Schlager-Programm.

**Rindsnieren-Talg**  
 5 Pfund 3 Mark empfiehlt  
**Langer**  
 Schlachter,  
 Wilhelmshaven, Neue Straße 10.

Von der Reise zurück!  
**Dr. Brunemann,**  
 Rechtsanwalt und Notar.  
 Königstrasse 33.

Gefunden ein Fahrend.  
 Wagnern bei  
**Gebeling, Werftstraße 53.**

**Gefunden**  
 ein Teuring, Dreieck,  
 Hemminger Bierhalle.

**Volksküche Rülfringen**  
 Donnerstag: 8 Uhr bis 10 Uhr.

**Neue bunte Bohnen**  
 loben eingetroffen.  
**Johs. Arndt**  
 Rülfringen und Bienenfeld.

**Technikum**  
 Hochbau  
 Maschinenbau  
 Zeichenschule  
 Reizerschule  
 Elektroschule.  
 Beginn Ende Oktbr.  
 Vorleser. Ad. Ohl.  
 Sitzungen kostenfrei.  
**Lemgo i. L.**

**Wermolin** gegen Maden- und Spul-Würmer  
 von Professoren und Aerzten verordnet und glänzend begutachtet, in Kliniken erprobt; giftfrei. Preis pro Flasche M. 1.50. **Adler-Apotheke, Hildesheim, 4.** Werkmeister D. in E. schreibt: Ich gebrauchte Wermolin seit 4 Jahren; -- ein Kind, Mädchen von 5 Jahren, verlor nach Gebrauch einer Flasche 12 Würmer.

**Kaiserkrone.**  
 Die Donnerstags-Tanzmusik ist wegen der Generalprobe zur Jahreshundertfeier auf Freitag verlegt. Anfang 8 Uhr.  
**G. Rudolph.**

**Spielplan des Stadt-Theaters.**  
 Mittwoch, 15. Okt., abds. 8 Uhr: Zar und Zimmermann.  
 Donnerstag, 16. Okt., abds. 8 Uhr: Puppen.  
 Freitag, 17. Okt., abds. 8 Uhr: Heldenst. d.  
 Sonnabend, 18. Okt., geschlossen.  
 Sonntag, 19. Okt., abds. 8 Uhr: Bettelstudent.  
 Montag, 20. Okt.: Geschlossen.

**Wählung! Kartell-Delegierte**  
 Rülfringen-Wilhelmshaven.  
 Die Kartellführung führt diese Woche umhändelnder aus.

Donnerstag den 16. d. M. abds. pünktl. 8 1/2 Uhr:  
**Vorstands-Sitzung**  
 mit der **Scheregenkommission** im Wartezimmer des Arbeiter-Sekretariats.  
**Der Vorstand.**

Verband der **Gemeinde- u. Staatsarbeiter**  
 Rülfringen-Wilhelmshaven  
**Sektion Gasarbeiter!**  
 Freitag den 17. Oktober er., abends 8.30 Uhr:

**Betriebs-Berammung**  
 bei Gabelstab, Gensgr.  
 Wegen Wichtigkeit der Tagesordnung ist das Erscheinen sämtlicher Gasarbeiter dringend notwendig.  
**Der Vorstand.**

  
**Zahn-Atelier R. Zerliss**  
 Rülfr., Wilhelmsh., Str. 23.  
**Rünst. Zähne, Plomben etc.**  
 Vorbereitung des Mundes bei künftigen Jahrestag gratis  
 Teilzahlung gestattet.

**Danksagung.**  
 Für die uns anlässlich unserer Silber-Hochzeit in so reichem Masse erwiesenen Aufmerksamkeit und Geschenke sagen wir herzlichsten Dank.  
**H. Diedrich und Frau**  
 Wilhelmshaven, Liebrechtstr. 6.

**Möbel auf Kredit**

1 Bettstelle 1 Matratze 1 Keilkissen 1 Kleiderschrank	2 Bettstellen 2 Matratzen 2 Keilkissen 1 Kleiderschrank	2 engl. Bettstellen 2 Matratzen 2 Keilkissen 1 engl. Kleidersch.	1 Plüschsofa 4 Stühle 1 Vertiko 1 Salontisch 1 Säulen-Trumau 1 Stufe
1 Sofa 4 Stühle 1 Tisch 1 Spiegel	1 Sofa 4 Stühle 1 Tisch 1 Spiegel	1 Plüschsofa 1 Speisetisch 1 Spiegel 1 Konsole	1 Plüschsofa 2 eleg. engl. Bettst. 2 Matratzen 2 Keilkissen 1 Kleiderschrank 1 Waschtisch
1 Küchenschrank 1 Küchentisch 1 Küchenstuhl	1 Küchenschrank 1 Küchentisch 2 Küchenstühle	1 Küchenschrank 1 Küchentisch 2 Küchenstühle	1 Küchenschrank 1 Küchentisch 1 Küchentisch 2 Küchenstühle
Komplett 264 Mk. nur <b>30</b> Mk. Anzahlung	Komplett 368 Mk. nur <b>40</b> Mk. Anzahlung	Komplett 406 Mk. nur <b>50</b> Mk. Anzahlung	Komplett 578 Mk. nur <b>60</b> Mk. Anzahlung

In besonderen Abteilungen:  
 Teppiche - Gardinen - Portieren - Wäsche - Baumwollwaren - Betten  
**Herren- und Damenkonfektion**  
 Täglicher Eingang von Neuheiten  
 Grosses Lager in allen Preislagen bei spielend leichter Anzahlung und kleinen Wochen- oder Monatsraten

**Franz Brück**  
 39 Marktstrasse 39

**Kredit auch nach auswärts**

Salons  
 Speisezimmer  
 Schlafzimmer  
 Herrenzimmer  
 Mod. Küchen





Szenen so auch bei einer gewissen Sorte von Christen-  
menschen einigermassen gelungen zu sein.  
Nun, auch der christliche Kampf mit Vorbereitungen  
gegen die moderne Arbeiterbewegung wird wirkungslos  
bleiben. Aber nächstens, wenn die fromme Rednerin mit  
päpstlichen Augenmaß nach wieder einmal über ange-  
blühenden „sozialdemokratischen Terrorismus“ orakeln wird,  
wollen wir ihr gern die Selbsten ihrer Dinslager  
„Gottesfreunde“, die mit Klappnetzen und Steinen auflaufen,  
frühtig ins Gesicht schlagen. Darauf kann sie sich verlassen!

**Barl.** Die Stadtratswahl für die Stadt-  
gemeinde Barl ist laut Bekanntmachung des Stadtma-  
gistrats am Sonnabend den 22. November festgesetzt. Aus dem  
Stadtrat scheiden aus: 1. Direktor Dr. Köbler, 2. Fleischer-  
besitzer Ernst Brunnend, 3. Fabrikant Theer Bruns, 4. Bau-  
verwalter Karl Wege, Fabrikant Karl Wölskel, Antiquar-  
meister Gerhard Weiners, Schlossermeister C. H. Müller,  
Fabrikdirektor Dr. Almers. Die Wahlzeit ist auf  
vormittags von 10 Uhr bis nachmittags 2 Uhr an-  
gesetzt. Hier hätte doch unbedingt auf  
die Arbeiter mehr Rücksicht genommen  
werden müssen. Die Mehrzahl der Arbeiter haben doch  
nur eine Mittagspause von 1 bis 1½ Stunden. Wie sollen  
die Arbeiter nun denn ihr Wahlrecht ausüben, denn be-  
kanntlich ist doch gerade zur Wahlzeit sowohl der An-  
bruch stark. Die Wählerlisten liegen von heute an bis zum  
28. Oktober in der Registratur des Rathhauses öffentlich zur  
Einsicht aus. Uebersetze sich jeder, ob er in die Liste ein-  
getragen ist, wenn nicht, so veranlasse er dieses. Wahl-  
berechtigt ist, wer 3 Jahre in der Stadt wohnt ist. Weiter  
sind alle diejenigen, die die Verleihung des Bürger-  
rechts nach, welche schon früher in einer anderen ob-  
erbürgerlichen Stadt oder Gemeinde drei Jahre wohnt und  
Steuern bezahlt haben. Vername feiner, sich von der Ein-  
tragung in die Wählerliste zu überzeugen, denn wer nicht  
in der Liste steht, kann auch nicht wählen.

**Oldenburg.** Auf der Landeslehrerverammlung wurde  
bekanntgegeben, daß die neue Oldenburgische Heim-  
markt und -loeben erschienen sei. Der Landeslehrerverein,  
der Träger des Werkes, an dem unter Redaktion der Mit-  
glieder Rektor Schütte, Schuldirektor Schwede und Schul-  
inspektor v. Wich 40 erste Heftlein mitarbeiteten, hat über  
900 Subskribenten aufgebracht. Statt eines Bandes sind  
es deren zwei reich illustrierte mit über 1100 Seiten Umfang  
geworden. Der Verlag Carl Schömann in Bremen, wo  
das Werk in künstlerischem Einbände erschienen ist, gliedert  
damit seinen beiden wertvollen Heftausgaben von Städte  
und Bürgern die dritte norddeutsche an.

— Jubiläumsummeln und Schuljugend.  
An uns ist die Frage gerichtet, ob die Schulbücher ver-  
schickt werden können, an den am Sonnabend nachmittags  
und Sonnabend abend stattfindenden Jubiläumsummeln  
teilzunehmen. Wir machen deshalb ausdrücklich darauf auf-  
merksam, daß kein Schulbuch zur Teilnahme angewandt  
werden kann. Proletarische Eltern, die das Wohl ihrer  
Kinder und den kulturellen Fortschritt der Zukunft im  
Auge haben, werden deshalb gut tun, ihre Kinder von der  
Teilnahme an dem Sammeln fern zu halten!  
— Im Gewerkschaftsamt wird am Donnerstag den  
1. d. M. der Unterrichtskursus über Rational-  
ökonomie seinen Anfang nehmen. Als Lehrer ist der  
Genosse A. Bannetoff-Bremen benannt. Der im Rufe eines  
strengen Marxisten steht. Erstklassigere haben sich an-  
nähernd 60 Teilnehmer zu dem Kursus gemeldet. Es er-  
wacht also auch hier in dem Arbeiter das Verlangen, sich  
immer mehr Wissen, das geistige Nützlich in den Klassen-  
kampf, anzueignen.

**Delmenhorst.** Die Wählerlisten für die erste Wahl der  
Vertreter im Ausschuss der neu errichteten Allgemeinen  
Christenvereine für den Amtsbezirk Delmenhorst  
sind vom Verordnungsamt aufgestellt. Die Wahlberech-  
tigten werden aufgefordert, sich zur Eintragung in die  
Wählerlisten bis zum 25. d. M. auf dem Amte, Zimmer  
Nr. 3, zu melden.

**Einsparungen.** Der Vorstand des Sozialdemo-  
kratischen Wahlvereins richtet am 13. d. M. an die  
Gemeindevverwaltung in Wieren folgende Interpellation:  
„Im Interesse der Einwohner von Einsparungen und Wieren  
erlauben wir uns an die Gemeindevverwaltung resp. an den  
Gemeinderat folgende Fragen zu richten: Ist der Gemeindev-  
verwaltung bekannt, daß der Reich resp. der Weg durch die  
Metallwerks-Kolonie an der Superhospat-Fabrik durch  
einen hohen Baum abgeperrt werden soll? Welche Schritte  
gedenkt die Gemeindevverwaltung gegen diese Wohnprobe zu  
tun? — Anschließend daran möchten wir folgendes be-  
merken: Durch das oben bezeichnete Vorgehen der Super-  
hospat-Fabrik würden die dort beschäftigten Einwohner  
von Wieren und Einsparungen die Rathaus-, Wert- und  
Friedrich-August-Strasse entlang durch die Metallwerk-  
Kolonie gehen müssen, um zu ihrer Arbeitsstätte zu kommen.  
Die logische Folge würde sein, daß die Einwohner, soweit  
diese nicht wirtschaftlich an anderen Ort gebunden, nach  
Nordenham verziehen würden. Das würde zugleich eine  
Germinderung der Steuererinnernisse für unsere Gemeinde  
bedeuten. Wir bitten um Antwort.“

— Bei der aufgefundenen Anabenleiche geftern  
handelt es sich um den sechsjährigen Knaben Manteloff,  
der am 17. September in Bremerhaven beim Spielen  
ertrank.

— Dienstag abend um 8½ Uhr brach in der hinter  
dem Hause des Kaufmanns Michels in Wieren befindlichen  
Wälggrube ein Feuer aus. Dem tätkräftigen Eingreifen  
der Feuerwehr gelang es, das Feuer auf seinen Herd zu  
beschränken. Um 11½ Uhr war die Gefahr beiläufig und  
konnte die Feuerweh abdrücken.

**Wenden.** Diejenigen Einwohner der Stadt, die im Jahre  
1914 ein Wandergewerbe betreiben wollen, müssen laut  
amtlicher Bekanntmachung des Magistrats den erforder-  
lichen Wandergewerbesteuer schein spätestens bis Ende  
des Monats Oktober d. J. im Rathause (Rathaus-Durch-  
gang, Südflügel) Zimmer 11, beantragen. Bei Stellung

des Antrages haben die Antragsteller ihre für den Wander-  
gewerbebesitz erforderliche unangefangene Photographie im  
Büstenformat mitzubringen. Mit dem Antrag auf  
Ausstellung eines gemeinsamen Wandergewerbebescheides ist  
die Photographie des Unternehmers, wenn ein Unternehmer  
nicht vorhanden ist, die eines Mitglieds einzulegen. Die  
einzulegende Photographie muß ähnlich und gut erkenn-  
bar sein, eine Kopfgöße von mindestens 1,5 cm haben und  
darf in der Regel nicht älter als 5 Jahre sein.

**Aus aller Welt.**

**Grubenkatastrophe in Südwalt.** In dem Koblenberg-  
werk „Universal“ bei Cardiff ereignete sich gestern vor-  
mittags, als sich 700 Arbeiter in dem Schacht befanden, eine  
Explosion. Sie erfolgte früh zwischen 6 und 7 Uhr, als die  
Zugeloch bereits eingefahren war. Bis mittags gelang  
es, von den verschütteten 700 Bergleuten 327 lebend aus  
Zugeloch zu bringen, sechs wurden als Leichen geborgen.  
Die Lage der noch im Bergwerk befindlichen 367 Leute ist  
sehr ernst. Wie verlautet, ist in den Schächten, in denen sich  
die Bergleute befinden, Feuer ausgebrochen. Man schätzt die  
Zahl der Toten auf 150. Zahlreiche Angehörigen der Ein-  
geschlossenen haben sich auf die Kunde von der Katastrophe  
vor der Grube eingefunden, um die näheren Nachrichten  
abzuwarten. Es spielen sich dort bergerreichende Szenen ab.

**London, 11. Oktober.** Nach den letzten Nachrichten,  
die hier von den Behörden in Cardiff eingegangen sind, hat  
die Belegkiste, die heute morgen in dem Unglückschacht ein-  
gefahren ist, 921 Mann betrogen, 426 wurden im Laufe des  
Tages lebend an das Tageslicht gebracht, die anderen 485  
müssen als verloren bezeichnet werden. Bis 8 Uhr abends  
waren 21 Leichen geborgen.

**Das Verben von saulen Oien ist verboten!** In einer  
Verordnung des ungarischen Polizeiministers, die das  
fehlende Verbot- und Versammlungsgesetz ersetzen soll,  
wird zunächst die Bestrafung aller Uebertretungen — der  
Polizei übermitteln und vorgeschrieben, daß jede Versamm-  
lungsanmeldung von vier ortsanfängigen vertrauenswürdigen  
Staatsbürgern gegengezeichnet sein muß. Ein eigener Vortrag  
der Verordnung bestimmt wörtlich:

„Strafbar ist, wer in einer öffentlichen Versammlung  
oder in einem öffentlichen Ansaß, oder in einer behufs  
Beratung der Versammlung oder des Aufzuges ver-  
sammler Menge oder aus Parteileidenschaft auch außer-  
halb einer öffentlichen Versammlung oder eines Aufzuges  
in einer Gruppe oder sonst jemandem bedrückt oder gegen  
jemanden eine gewalttätige terrorisierende oder be-  
schämende Handlung begeht.“

„Allo eine Ver soule Eier! — Wie sagt doch der Ungar:  
„Extra hungaris non est vita, si est vita, non est item!“  
— „Außerhalb Ungarns gibt es kein Leben, und wenn es  
eines gibt, ist es doch feins!“

**Nächtliche Schreckensfeier des Fliegens Reichelt.** Wie  
durch ein Wunder ist der Flieger Reichelt, der auf einer  
Vorantenne nach San Sebastian fliegen wollte, dem Tode  
entronnen. In der Nähe der Ortshof Nordsee bei Weis-  
brühl nahe der französischen Grenze blieb plötzlich in 2000  
Meter Höhe der Motor stehen und der Flieger war ge-  
zwungen, im Gleitflug niederzugesinken. Er stürzte dabei auf  
ein Bauernhaus, das ebenso wie der Flieger zertrümmert  
wurde. Glücklicherweise ist bei dem Unfall niemand ver-  
letzt worden.

**Rausch in einer russischen Synagoge.** Im Fledern Me-  
tischen am bei Lodz brach in der für Frauen reservierten  
Hälfte der Synagoge, wo mehr als hundert Frauen  
versammelt waren, plötzlich ein Feuer aus. Alle Anwesenden  
drängten in panischem Schrecken nach dem Ausgang, wo ein  
entsetzliches Gedränge entstand. Dabei wurden fünf Frauen,  
darunter drei Greisinnen, totgedrückt. 25 wurden verletzt.  
Bogen 40 Frauen fielen vor Schreck in Ohnmacht. Das  
Feuer konnte bald gelöscht werden.

**Ein Autobus in den Fluß gekürzt.** Rom, 14. Oktober.  
Ein Automobilomnibus mit 34 Personen, der gestern abend  
auf der Bergstraße in den Abruzzen die nach dem Wähler-  
bankett von Anatrice nach Accumoli (Provinz Aquila) zu-  
rückfahrenden Deputierten begleitete, stürzte infolge Bruchs  
der Vorderachse über den steilen Abhang in den Drahtfluß  
hinab. Der Omnibus überlag sich mehrmals und ging in  
Trümmer. Einziges Zeuge des Unfalls war ein auf einem  
Gelforren vorbeifommender Bauer, der aus Accumoli Hilfe  
holte. Zum Unglück befanden sich der Gemeindevorsteher und der  
Krothefer des Bergschutzens in dem verunglückten Wagen.  
Ein Wollgüter war sofort tot. Vier Sterbende und 29 Ver-  
wundete wurden mit großen Schwierigkeiten im Abend-  
dunkel am unzugänglichen Berghang hinauf und auf un-  
bequemen Fuhrwegen nach Accumoli gebracht.

**Die „Volturno“-Katastrophe.** London, 14. Oktober.  
Nach einem Telegramm der New Yorker Tribune sollen die  
Reeder der „Titanium“-Gesellschaft überzeugt sein, daß das  
Feuer auf dem „Volturno“ durch absichtlich in den Reger-  
raum gelegte Bomben verursacht wurde.

**Le Sabre.** 14. Oktober. Der auf der „Touraine“ an-  
gekommene Koch der „Volturno“ erzählt, daß die Schuld an  
dem Brande ein Räuber trage, der eine Zigarette in eine  
Frociantüte geworfen habe. Das Feuer habe reichend um  
sich gegriffen. Trotz der Panik unter den Fahrgästen hätte  
sich kein Fall von Unvorsichtigkeit ereignet.

**Samen.** 14. Oktober. Unter den Fahrgästen des  
Dampfers „Volturno“ befanden sich laut H. B. auch sechs  
ehemalige Bergleute von der Jede Radbod, die nach Canada  
auswandern wollten, um auf dortigen Bergwerken Arbeit  
zu nehmen.

**Kleine Leseschritt.** Der schwedischen Dichterin Auguste  
Sapper wurden für die Verfilmung ihres Romans „Die  
Kühe im kalten Grund“, 50 000 Mark von einer Filmgesellschaft  
geboten. Frau Sapper hat dieses Angebot jedoch aus ideellen  
Gründen abgelehnt. — Fälschungen im Lohsbureau der Walfan-  
werk in Hamburg hat gestern aufgehört worden. Gestern  
haben der Kontorist Gottschalk und der Kassabeamte Rosen bei

den Lohsbüchern in der Weise Fälschungen begangen, daß sie  
sogar den Arbeitern ihre Lohnbücher mit den richtigen Beträgen  
übergeben, sich selbst aber höhere Beträge ausbezahlen ließen.  
Als die Untersuchungen entbehrt wurden, brachte sich Gottschalk  
nach seiner Verhaftung auf dem Polizeikommissariat ein Todes-  
vermerk einen Stich ins Herz bei, der seinen Tod herbeiführte. —  
Auf Veranlassung der Treuhändergesellschaft sind gestern aus  
Veranlassung der Gläubiger Dr. Rudolf Diefelhoff statt.  
ES Veranlassung der Gläubiger Dr. Diefelhoff wurde mitgeteilt, daß der finanzielle Zustand der Gesellschaft  
auf seine Spekulationen auf dem Währungs- und Geldmarkt  
zurückzuführen ist. Die laufenden Schulden betragen 4-500 000  
zu erwarten sein. — Rechtsanwalts Heiliger in Hannover ist  
auf der Jagd bei Niederraden tödlich verunglückt. Der Unfall  
ereignete sich dadurch, daß beim Liebertragen eines Jannens sich das  
Gewehr des Anwalts plötzlich entlud. Der Unfall ereignete sich  
in der Nähe der Bahnhöfe der national-liberalen Partei in  
ist; er war einer der Führer der national-liberalen Partei in  
Hannover. — Der 6. Februar wurde kurz nach der Zeit auf Grund der  
Kaiserlichen Bestimmungen geschlossen. Er darf erst wieder ge-  
öffnet werden, wenn eine neue Weise angenommen ist. Auch  
die Wahlung wurde aus der Kirche entfernt. Die neue Weise  
wird im nächsten des Reiches von Roberten in den nächsten  
Tagen durch den Reichstag beschlossen verabschiedet werden. —  
In der Gemeinde Wörsel wurde ein dreizehnjähriger Knabe,  
der wegen einer Krankheit bettläger werden sollte, in ein Zimmer  
des Krankenhauses, schickte sich ein und öffnete die Wäsche. Gestern  
früh wurde er tot aufgefunden. — In Gießen bei König-  
berg in der Keimart hat der im sechszehnten Jahre lebende  
fünftätter Weinberg seine neunzehnte Jahre alte Schwägerin  
ermordet. Er durchschneidete die Kehle mit einem Messer und  
wurde durch den Arzt in einem Krankenhaus, in dem er noch  
lebte, am 1. d. M. gestorben. — Der Dampfer „Juno“ hat bei Helgoland die Leiche  
des mit dem „Marineleutnant“ 17 verunglückten Ober-  
leutnants Preibers v. Rothmann aufgefunden und geborgen.

**Vermisches.**

**Abstimmungen im Theater.** Die Leitung des Karlsruher  
Sommertheaters hat durch einen Aufruf in der örtlichen  
Presse das Publikum gebeten, über bestimmte Fragen  
seine Meinung auszusprechen. Es handelt sich um drei  
Punkte, die das Publikum auf einem Zettel beantworten  
soll, der beim Verlassen des Theaters in einen Kasten ge-  
worfen wird.

In der bürgerlichen Presse hat man das Beginnen des  
Karlsruher Theaters im allgemeinen von der helleren Seite  
angesehen oder ihm doch nur eine Art von „Originalität“  
suaelproben, die nicht unbedingt schmeichelt ist. So sehr  
die Sache aber auch auf den ersten Blick befremden mag, so  
sehr meinen wir, daß in ihr ein Kern steckt, der ernsthafter  
Erwägungen wert ist.

Die Karlsruher Bühne wünscht von ihren Zuschauern  
folgende Dinge zu wissen:  
1. Welche Mitglieder jeder im nächsten Sommer  
wiederleben möchte. 2. Welche Stücke von diesem  
Sommer im nächsten nochmals gegeben werden sollen. 3.  
Welche hier nicht gegebenen Stücke für nächstes Jahr ge-  
wünscht werden.

Man braucht sich nur den Punkt 1 anzusehen, um zu  
wissen, daß hier etwas außerordentlich Brauchwürdiges her-  
auskommen kann.

Die Darsteller werden so oft mit ihren guten oder  
schlechten Rollen verwechselt; erotische Dinge spielen hinein;  
die Toiletten beeinflussen das Urteil; Gerade hier ist, kurz  
gefragt, das Publikum am abnehmlichsten und am stärksten  
von künftigen Faktoren bewegt. Dagegen kann es durch-  
aus von Wert sein, einmal die Ansicht des Publikums über  
die gespielten Stücke zu hören.

Die Ansicht, daß dem Publikum gründlich und immer  
nur das Schlechte gefällt, hat sich bei vielen Theater-  
direktoren geradezu zu einer Wohnvorstellung verfestigt, und  
so kommt es oft, daß Theater und Publikum vollständig an-  
einander vorbeiziehen. Das Publikum sucht unter den  
Stücken und geht nur unwillig im Theater. Der Direktor  
aber hält, ohne wirkliche Kenntnis des Publikums, eigen-  
sinnig daran fest, daß gerade diese Stücke etwas „machen“  
müssen, oder er experimentiert im besten Falle ins Blaue  
hinein darauf los.

Allo: Die Karlsruher Direktion handelte durchaus ver-  
nünftig, als sie sich entschloß, auch einmal die Ansicht der  
Leute zu hören, die am Abend schließlich die ganze Verantwort-  
lichkeit bezahlen sollen.

**Versammlungs-Kalender.**

Donnerstag, den 16. Oktober.  
Kärntingen-Wilhelmshausen.  
Ruh-Unterhaltung. Nach Schluß der Arbeitszeit (Westfischhaus)  
Freier Gattungsorden, Loge Kärntingen. Abends 8½ Uhr im  
Fremder Schäßel.  
Oldenburg.  
Arbeiter-Abschmittenbund. Abends 8½ Uhr im Gewerkschaftshaus  
Barl.  
Central-Bibliothek: Freitag geöffnet von 7½-8½ Uhr abends

**Schiffahrts-Nachrichten.**

Sam 14. Oktober.  
Telegramme des Norddeutschen Lloyd.  
Post. Altair, von Cuba, gestern ab Norfolk.  
Welt. Berlin, nach Newport, gestern ab Gibraltar.  
Welt. Erlangen, von Brasilien, gestern ab Villingen.  
Hofold. Franken, von Westfalen, heute ab Weiden.  
Schnell. Kronpr. Cecilia, von Newport, heute auf der Weser an.  
Welt. Blain, von Baltimore, gestern auf der Weser an.

**Wochwasser.**

Donnerstag, 16. Okt.: vormittags 1.45, nachmittags 1.50

**Es wird noch ganz besonders auf das  
große, neu erwordene Bahnsche Schu-  
lager bei H. Hinrichs, Wilhelm-  
havener Straße, hingewiesen. Die gute  
Ware, die wieder billig verkauft wird, findet  
recht kotten Abfah.**



# Siems Kraftfleisch

muss jede sparsame Hausfrau kaufen.

**Billigster u. nahrhafter Tafelaufschnitt**

allein Fabrikant  
**J. G. Siems,**  
Hofl.,  
Apen i. Oldbg.

Lt. Analyse des Herrn Dr. A. Langer, beidgltiger Gerichts-Chemiker, enthält  
**„Siems Kraftfleisch“**  
alle natürlichen Bestandteile des rohen Fleisches, überragt letzteres an Nährwert und ist leicht und fast restlos verdaulich!

hergestellt aus garantiert prima frischem Rindfleisch. Zu haben in fast sämtl. einschläg. Geschäften.

## Bekanntmachung.

Auf dem hiesigen Hundebureau, Rathaus Bismarckstraße 9, ist ein Mischhals-Terrier als ausgelassen angemeldet worden.

Der Eigentümer wird hierdurch aufgefordert, seinen Anspruch binnen 3 Tagen geltend zu machen, da andernfalls der Hund zur Deckung der entstandenen Kosten veräußert wird.

Rüdingen, den 14. Okt. 1913.

**Stadtmagistrat.**

R u n d e.

## Kirchengemeinde Neuende.

Für die demnächst anzustellende Gemeindeführerin wird zum 1. oder 15. November eine zwei- oder dreimonatige freibleibende

## Wohnung

in der Nähe der Kirche, also in Schaarreihe, den ersten Häusern der Gemalerei- und der Schillerstraße oder im Stadtteil Sedan gesucht.  
Angebote mit Preisangabe sind baldigst an den Untergeldesten zu richten.

Tönning, 1. Oktober.

## Verkauf.

Händler Johann Siebold zu Rüdingen läßt  
**Freitag den 17. d. M.,**  
nachts 2 Uhr auf,

in und bei Joh. Hülfers Gastwirtschaft zu Rüdingen



40 bis 50 Stück

## Schweine

mit Zahlungsfrist öffentlich meistbietend verkaufen.

Rüdingen, 10. Oktober 1913.

**H. Gerdes**

amtl. Auktionator.

Die Generalversammlung der Wilhelmshavener Aktienbank hat am 30. September 1913 die Herabsetzung des Grundkapitals um 20000 Mk. beschlossen. Die Gläubiger der Gesellschaft werden aufgefordert, sich zu melden.  
Wilhelmshaven, 3. Okt. 1913.  
Der Vorstand: H. H. Büchtemann.

## Zu verkaufen

nene Schürzenjoppe vom Mütteringer Verein, einmal getragen, fortugsgehalber, sehr preisw. Ebenfalls

12 Eisen-Richtkästen mit 4 Marmor-Tischen und 24 Gartenstühlen.

Nähreres Restaurant Gierissen, Bismarckstr. 10, d. Amtsgericht Rüdingen.

**Bettstellen** neu und gebraucht billig zu verkaufen.  
Rüdingen, Bismarckstr. 10, Ecke Bismarckstr.

**Angelörten Ziegenbock** empfehle zum Töden.  
Herrn. Hiers, Goldbrenn.

**Gesucht auf sofort** ein zuverlässiger Geselle.  
Herrn. Hiers, Hornstraße 10, Bismarckstr. 12.

**Gesucht auf sofort** ein Junge zum Weitzen austragen.  
Herrn. Hiers, Wilhelmshaven, Kaiserstraße 42.

## Gesucht

zum 1. oder 15. November ein sauberes Mädchen für Küche und Haus.

Frau Medizinalrat Jansen, Rüdingen, Kamenstraße 14.

## LÜBBERS u. DIPL.-ING. DIETER B.D.A. ARCHITECTEN

ATELIER WILHELMSHAVENER STRASSE 2 - FERNRUUF 1134

ANFERTIGUNG VON ZEICHNUNGEN ZU NEU- UND UMBAUTEN ALLER ART

WOHN- UND GESCHAFTSHAUSER, LADENFRONTEN, LANDHAUSER - AUFSTELLUNG VON BEBAUUNGS-PLÄNEN UND PROJEKTIERUNG VON WOHNUNGS-KOLONIEN IN PRAKTISSCHER UND KONSTRUKTIVISCHER DURCHFÜHRUNG

ATELIER FOR INNENARCHITEKTUR. RAUMAUSSTATTUNGEN

INNENEINRICHTUNGEN - EINZELMOBEL - KUNSTGEWERBLICHE ARBEITEN - BELLEUCHTUNGSKÖRPER - TEXTILARBEITEN USW.

## ... Verein für Gesundheitspflege ... und Naturheilkunde (E. V.) ...

Wilhelmshaven - Rüdingen

Dienstag den 21. Oktober d. J., abends 8.15 Uhr:

## Vortrag

des Herrn Dr. med. Max Schmidt aus Friedrichsroda i. Thür. im großen Saale der Kaiserkrone.

Thema: Herzleiden und Arterienverkalkung, auch zwei Zeitkrankheiten, ihre Verhütung und Bekämpfung.

Nichtmitglieder zahlen an der Kasse 50 Pf., im Vorverkauf 40 Pf. Karten sind im Vorverkauf zu haben bei Kaufmann Bremer, Wallstraße, Kaufmann Rabenrodt, Bismarckstraße, Kaufmann Tidmann, Bismarckstraße.

Kassenöffnung 7.30 Uhr abends.

## 200 Wollblusen

der letzten Saison, welche ich durch die lange verzögerte Fertigstellung meines neuen Sortals nicht räumen konnte, sollen am **Mittwoch und Donnerstag** zu **Spottpreisen** verkauft werden.

Die Blusen, welche zum Teil in meinen Schaufenstern ausgelegt sind, sind aus guten reinwollenen Stoffen in modernen geschmackvollen Fassions angefertigt.

1 Serie reinwollene Blusen in vielen Fassions, hell und dunkel, hat 3.25 bis 7 Mk. jezt zum Ausfuchen jede Bluse 2.90 Mk. und 3.90 Mk.

1 Serie reinwollene Blusen in vielen Fassions und Farben, einfarbig und gestreift, im Preise 6.75 bis 8.75 Mk., jezt 4.75 Mk. und 5.75 Mk.

1 Serie feine reinwollene Blusen mit reicher Stickerei und anderer Garnierung, Preislagen von 9 bis 14 Mk., jezt zum Ausfuchen jede Bluse 6.75 Mk.

1 Serie feine reinwollene Planché-Semdblusen, Preislagen bis 12.75 Mk., jezt zum Ausfuchen Stück 8.75 Mk.

Außerdem spottbillig:

1 Posten dünne Baumwollblusen im Preise bis 2.75 Mk., jezt 1.25 und 1.75 Mk.

1 Posten weiße und creme Kämbusen, Preislagen bis 6.75 Mk., jezt zum Ausfuchen Stück 2.90 Mk. und 3.90 Mk.

1 Posten schwarze Kämbusen, Preislagen bis 12.75 Mk., jezt zum Ausfuchen Stück 6.75 Mk.

1 Posten moderne reinwollene Blusen mit Zäkräcke jede Bluse jezt 2.90 Mk.

**1 Posten moderne Kostümröcke** in guten engl. Qualitäten, jezt 3.75 und 5.75 Mk.

1 Posten reinwollene blaue Cheviotröcke in schönem modernen Fassions, Stück 4.75 und 5.75 Mk.

1 Posten blau-weiß gestreifte moderne Kostümröcke, reine Wolle, hat 8.75 Mk., jezt 5.75 Mk.

Diese Preise gelten nur für Mittwoch und Donnerstag, solange der Vorrat reicht.

Wechselungen werden bei den billigen Preisen berechnet.

## Herm. Meinen

Kaufhaus für Damenmoden und Bedarfsartikel

jezt Wallstraße 24., Ecke Börsestraße.

## Deutscher Transportarbeiter-Verband

Ortsverwaltung Rüdingen-Wilhelmshaven

## EINLADUNG

zu dem am 17. Oktober 1913, in Sadewassers Tivoli, Göknerstrasse stattfindenden

## 13. Stiftungs-Fest

bestehend in Konzert, Theater, humoristischen Vorträgen und nachfolgendem grossen Festball

Karten an der Kasse 40 Pf., Tanzband 75 Pf. Saalöffnung 7 1/2 Uhr, Anfang präzis 8 1/2 Uhr

DAS KOMITEE

## Mädchen-Fortbildungskursus.

Neuer Kursus für schulentlassene Mädchen vom 20. Oktober bis Ende Mai 1914. Anmeldung am Sonntag den 19. Oktober von 3 bis 4 Uhr in der zweiten Volksschule. Logo Wilhelm z. silb. Anker.

## Geschäfts-Eröffnung.

Eröffnete am Silbner Markt, beim Hotel Reichsadler, Wilhelmshaven, Börsestraße 19 eine

## Klempnerei u. Installationsgeschäft

Spezialwerkstatt für alle in mein Fach schlagenden Reparaturen.

Leopold Möjzer, Klempnermeister.

## Altbewährtes, kohlehaltendes Brikett.



Goldene Medaille Emden 1888.

Überall zu haben.

## General-Vertretung: Fisser & v. Doornum, Emden.

An- u. Abmelde-Formulare liefert Paul Hug & Co.

## Elektrische Licht- und Kraftanlagen

führt sauber u. billigst aus **Adolf Eden** Mechaniker

Rüdingen, Börsestraße 12. Lager in Beleuchtungs-Körpern und Glühlampen. Besuchen Sie bitte meine Preise!

Rüdingen, Börsestraße 12. Lager in Beleuchtungs-Körpern und Glühlampen. Besuchen Sie bitte meine Preise!

Zu verkaufen ein gut erhaltenes Bafett (Rufbaum). Rüdingen, Soltermannstr. 81.

## Bei Nissenfeld in Rüdingen erhält ein Jeder KREDIT

Hochelegante Herren-Moden eigener Anfertigung und nach Mass. Wöchentl. Abzahlung nur 1 Mk.

Elegante Damen-Garderoben Pelzkragen wöchentl. Abzahlung 1 Mk.

Mit 3 Mark Anzahlung einzelne Möbel Ganze Aussteuern bei denkbar kleinster An- und Abzahlung

Kunden ohne Anzahlung. **Nissenfeld** Wilhelmshavener Straße 37.

Partei- und Gewerkschaftsgegenstand! Verlangt nur Tarifwaren! Unterstützt das Genossenschaftswesen!

Raucht deshalb nur **TAG** Zigaretten

Tabakarbeiter-Genossenschaft E. G. m. b. H. Zigarettenfabrik Stuttgart Vertreter: **Otto Uhlenhaut** Bremen, Elisabethstraße 39/40

## Photographie

**AUG. IWERSEN** Marktstrasse 34 Telephone 231 - Telephone 231 Eingang: Prinz-Heinrich-Strasse



